Den Schmuck
Der grauen Haare

An Dem

Weyl. WohlEdlen/ Vesten und Wohlweisen

HERRN

Heinrich
Zimmermann/

von A. 1716 biß A. 1734

gewesenem wohlansehnlichen Rathmann

dieser Stadt/

Als Er A. 1734 den 26 Apr. im angehenden 84sten Jahr

sein mühseeliges Leben beschlossen/

und den 2ten May mit gewöhnlichen Solennien

zur Erden bestattet worden/

wolten hierdurch beehren

Senior und übrige Lehrer der Evangelischen

Kirchen hieselbst.

THORN

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdrucker.

QUem rude donârant Urbis tristissima fata,
Lætius ipse DEUS jam rude donat eum.
Sic superat casus nostros, sic morte triumphat;
Nos autem miseros heu! mala quanta premunt.
Fac, pacis Princeps, redent concordia regno,
Dissidii fugiat causa caputque procul;
Duplex, quæso, malum nostris discedat ab oris;
Restaura pacem, redde cuique suum.

Hon. & mem. c. p.

CHRISTOPH. AHDR. GERET.

SO stirbt ein alter Greiß/ als der darzu gebohren/
Er leb gleich noch so lang/ als es nur GOtt gefällt/
Wär gleich die Todes-Post nicht lieb in seinen Ohren/
So muß er doch davon und wandern aus der Welt!
Je mehr das Alter wächst/ je mehr die Krafft verfället/
Kein Podalir ihm Krafft und Stärcke geben kan.
Vergebens/ wenn er noch auffs Leben Hoffnung stellet/
Kein Alter sieht allhier des Todes Urtheil an.
Hat man bey Zeit bedacht die letzten Lebens-Stunden/
Und sich/ wie billig ist/ zum Tod geschickt gemacht?
So hat in Busse man den besten Trost gefunden/
Der uns von Gottes Gnad Versicherung gebracht.
Fällt denn der Leib dahin/ und alle Kräffte schwinden/
Die Augen brechen uns und fallen tieffer ein.
Gnug! wenn wir alsdenn frey und loß sind von den Sünden/
So kan man sicherlich getrost und seelig seyn.
Es ließ der seelge Herr sich auch darzu anführen/
Als Ihm/ bestell dein Hauß/ von mir ward angesagt/
Er starb in GOtt/ nun wird kein Schmertz Ihn mehr berühren/
Er ist da/ wo man nicht mehr über Schwachheit klagt!

Zu letzten Ehren schriebs

Daniel Köhler, Pr. der Altst. Gemeine.

JEtz da die Krieges-Flamm in gantz Europa lodert,
Und unser Preussen Land in voller Unruh schwebt,
Da manchen unverhofft die Kranckheit abgefodert,
Und man auch fernerhin nicht weiß was man erlebt;
So thut der liebe GOtt auch wohl an denen Seinen
Wenn Er sie seeliglich zu ihrer Ruhe bringt,
Es will der Tod der Welt als ein Verderben scheinen,
Da man durch solchen doch zur wahren Ruhe dringt.
In Furcht und Hoffnung stehn wir alle die noch leben,
Und wünschen: daß sich bald die Unruh lege ein,
Wer aber kan uns wohl die sichre Nachricht geben,
Daß alles wieder bald wird in der Ruhe seyn?
Wohlseeliger Du bist aus dieser Welt geführet,
Und aus der Unruh zu der wahren Ruhe bracht,
GOtt hat dich durch den Tod zum Himmelreich geführet,
Weit fester deinen Stand als auff der Welt gemacht.
Wir gönnen deinem Leib die Ruhe in der Erden,
Die decke deinen Leib biß daß der Tag bricht an;
An dem wir allesammt auß solcher steigen werden,
Und der die Gläubigen dereinst erfreuen kan.
Die Seele wolle GOtt bereits schon dort ergötzen,
Wo lieblich Wesen ist und aller Freude Füll,
Uns aber die wir hier, auch einst in Ruhe setzen,
Den Frieden schenck Er uns und mache alles still!

Hiemit begleitete den Wohlseel. Hrn. zu seiner Ruhe-Kamer.

M. Joh. Rechenberg, Ecclesiast. Neopolit.

Der

DEr heut begraben wird, heißt uns daran gedencken,
Was längst vergraben scheint, doch nicht bey unserm GOtt,
Der doch zu rächen pflegt der Unschuld hartes Kräncken,
Dabey die Welt noch sonst bezeuget ihren Spott.
Allein woher sind jetzt des Landes grosse Plagen,
Daß alles bebt und seufftzt, von lauter Elend spricht:
Nun GOtt, was soll dein Volck doch dazu jetzo sagen?
Als daß es zu dir Selbst ihr Hertz und Auge richt

Mit diesem Seuffzer hat den Wohlseel. Herrn
zu seinem Grabe begleiten wollen.
Ephraim Oloff,
Deutsch-und Pol Pr. zur H. Dreyeinigkeit.

HActenus immitis rabies tristissima mortis
Plusquam florentes est populata domos.
Nunc Senio grandem vocat & sic dejicit amplae
Extremam stirpis funere progeniem.
Est CZIMMERMANNVS, qui tot superaverat annis
Vicerat & firmo corpore, mente, pede.
Non valet humanae naturae vincere leges
Hinc fragiles ponit corporis exuvias.
Et quos non potuit tristes hic vincere casus,
Iam placida plenus morte triumphus adest.

Supremis honoribus Senis Ampliss. dabat
M. PETR. IAENICHEN Ecclesiast.

WJe gehet es doch zu in dieser Sterbligkeit,
Was hat ein Sterblicher in dieser Jammer-Zeit,
Als daß er immer muß in Noth und Unglück schweben
Und nimmer, wie er will, kan recht vergnüget leben?
Wir fassen offt getrost (doch nur vergeblich) Muth,
Und hoffen immerdar: Nun, Morgen wird es gut,
Und siehe nimmer kommt dennoch der gute Morgen,
Ein jeder Tag vergeht voll Plagen, voller Sorgen;
Ja keine Stunde ist fast Sorg und Kummer frey
Es nahet immerfort was wiedriges herbey,
So daß wir meistentheils nur Marter-Wochen zehlen
Und uns bey Tag und Nacht mit Müh und Arbeit quählen.
Gedencken wir denn mahl nun recht hindurch zu seyn,
So stellet sich der Tod am ersten bey uns ein,
Und, wie wir sind allhier mit Seuffzen angekommen,
So werden wir von hier mit Seuffzen hingenommen.
Anjetzo ist der Tag, da uns die arge Welt
Mit Schmach und vielem Hohn am Creutz gefangen hält;
Im Tode bringt uns GOtt zu unsrem Ruhe-Grabe
Daß jeder seine Ruh und rechten Frieden habe,
Biß unser Oster-Tag, der jüngste Tag angeht
Und jeder aus dem Grab mit Freuden auffersteht,
Da wird uns JESUS erst die rechte Ruhe geben
Wenn er uns bringen wird zu seinem Freuden-Leben.
Dahero ist der Tod das Beste von der Welt,
Obgleich die böse Welt ihn für das Schlechtste hält:
Viel besser ist es ja, bald von der Welt verscheiden,
Als leben in der Welt, und immer böses leiden.

Joh. Dziermo
Pr. der Altstädtischen Poln: Gemeine.

SO ist, Wohlseeliger, Dein Leben auff der Welt
Nunmehro auch vollbracht, und zu der Ruhe kommen,
GOtt, der uns Menschen hat des Lebens Ziel gestellt,
Der hat zur Herrligkeit, Dich jetzo auffgenommen.

Du

DU warest, alter Greiß, nun schon des Lebens satt,
Drumb wolte Dich der HERR dem Jammerthal entziehen,
Denn, weil die Welt in sich Verdruß und Elend hat,
So soltest DU von ihr zu Salems Auen fliehen.
GOtt hat Dir wohlgethan, noch hast DU auch gekost,
Was Drangsahl und Verdruß auff dieser Welt zu nennen,
Doch ward des HERREN Huld dabey Dein gröster Trost,
Drum ließest DU von Ihm Dich keine Trübsahl trennen.
Jetzt ist Dein Lebens-Lauff und aller Kummer auß,
DU hast, was Dich geschmertzt nun glücklich überwunden,
DU prangst im Himmelreich und in des Vaters-Hauß, (†)
Dein-Leben lässest DU, und hasts doch wieder funden.
So zeuch mit Freuden dann bey Deinem JESU ein,
Der wird Dein graues Haupt mit einer Krohne schmücken,
Dir wird es ewig wohl bey Deinem Heyland seyn,
Da uns auff dieser Welt viel schwere Sorgen drücken.
Wohl Dir! dieweil DU dort von keinem Kummer weißt,
Vielmehr in Fried und Ruh auff ewig bist verhanden,
Der DU den HERREN schon mit denen Engeln preißt,
Wohl dem, der so wie DU, hat alles überstanden.

Zum schuldigen Ruhm des Wohlseeligen
Herrn schriebs
Joh. Friedr. Tribel.

(†) Ioh. XIV, 2.

WEr die verkehrte Welt von vielen Jahren kennt,
Und ihren Unbestand mit rechten Nahmen nennt,
Der sehnt sich endlich wohl die Güter zu erlangen,
An deren Herrligkeit noch nichts ist abgegangen,
So lange sie gewehrt, und die kein Ende sehn.
Wie wohl o Seeliger, wie wohl ist Dir geschen!
Dein Alter hatte schon in mehr als achzig Jahren
Manch Ubel angesehn, auch manches selbst erfahren,
Und hier die Eitelkeit vollkommen ausgelernt.
Nun bist du frey davon und weit genung entfernt:
Die Klage böser Zeit wirst du bey jenen Chören
Wo deine Seele sitzt, auff ewig nicht mehr hören.

Solches setzte aus mittleidigen Hertzen auff
Heinrich Prochnau Pr zu Gurßke.

Stat sua cuique dies breve & irreparabile tempus Omnibus est vitæ; sed famam extondere factis hoc virtutis odus. *Virgil. Æneid. LIV.*

DA der Landmann seine Felder, und die Vögel Nester bauen,
Da man muß die Stadt versichern, ach! da stirbt Herr Czimmermann;
Da man wünscht Jerusalem und sein altes Glück zu schauen
Will Er schon im Himmel seyn, und setzt sich Termine an:
Hält sein erstes Oster-Fest, darzu treulich außerkohren,
Droben in Jerusalem, nicht so ängstlich als in Tohren.
O wie mancher aus den Bürgern und die Seelgen Raths-Collegen
Achten alle Trübsal leichte, gegen diese Herrlichkeit,
Ach wie liebreich, ach wie freundlich, kommen sie sich nun entgegen,
Und erzählen das Besiegen allerley Verdrüßlichkeit?
Drumb der Edle Czimmermann auch sein irrdisch Hauß verlassen
Und sein Hauß im Himmel hat, erblich dessen anzumassen.
Unterdessen wird, WohlEdler, die geführte Ammt-Verwaltung.
Dir gar einen langen Ruhm wen die grossen Summen Wäysen:
Ja es solte die Almosen und die Testamenten-Haltung,
Dich nicht oben hin, als einen jener Sieben Männer, preisen. Act. IV 3.
Nun so ruhe biß dich Christus wird erwecken unverdorben
Der Du alt und Lebenssatt auff sein Testament gestorben.

Dieses übergiebet zu einem Ehren-Gedächtnüß des WohlEdl. Hrn.
S. Wilhelm Ringeltaube,
Deusch-u. Poln. Pr. in Grembocin, Rogowo und Leibitsch.

(o)